

ZEN-Schatzkammer

(Einführung in Dôgens Shobôgenzô)

Autor: Yudo J. Seggelke

71. Der ganze Körper des Tathâgata und das Lotos-Sûtra

(Nyorai zenshin)

In China und Japan wurden die Reliquien und Gebeine der Heiligen und großen Meister hoch verehrt. Man errichtete besondere Gebäude für sie, die man als Stûpa bezeichnet. Oft wurden sogar größere Mengen dieser Gebeine von den lebenden Buddhisten achtungsvoll in verschiedene Zeremonien einbezogen und in vielfältigen Formen, zum Beispiel mit Musik, Wimpeln, Fahnen, Perlenketten und Blumengirlanden, geehrt.

In diesem Kapitel erläutert Dôgen, dass für ihn der Körper *Gautama Buddhas*, der auch *Tathâgata* genannt wird, das ganze Universum umfasst. Die große Wertschätzung und Ehrerbietung gebühren seiner Ansicht nach nicht nur den Gebeinen *Buddhas* und der Heiligen, sondern dem gesamten Universum, also seinem Körper. Darin besteht in der Tat die aussagekräftige und weit gefasste Lehre des Buddhismus, die auch die sogenannte belebte und unbelebte Natur wie Berge und Wasser umfasst. In Kapitel 9, „Die Stimme des Tales und die Form der Berge“, heißt es zum Beispiel, dass die Bäche und Flüsse die Zungen *Gautama Buddhas* sind, die uns den Dharma ohne Unterbrechung lehren, und dass die Berge sein Körper sind. Damit wird die Trennung von Mensch und Natur aufgehoben. Die Natur wird nicht als Gegner des Menschen angesehen, der uns mit seiner Gewalt und unberechenbaren Wucht Angst einflößt. Aber sie dient auch nicht nur der romantischen oder gar sentimentalischen Erbauung, die in der neuen Zeit als Konsum organisiert ist und mit dem alltäglichen Handeln nichts zu tun hat. Beide Formen der verengten Beziehung zur Natur sind bekanntlich im Westen häufig anzutreffen, wobei heute wohl die romantische Komponente überwiegt. Im Mittelalter stand eher die furchterregende Urgewalt von Katastrophen und Hungersnöten im Vordergrund. Und noch in der Frühen Neuzeit, als Goethe zum Beispiel das erste Mal den höchsten Berg im Harz, den Brocken, bestieg, galt dies als außerordentlich gefährlich und waghalsig. Dies nicht zuletzt, weil dort böse Mächte hausen sollten, die zusammen mit

den Naturgewalten für den Menschen eine Bedrohung darstellten. Heute dienen die Naturkatastrophen als Bilder in den Medien mehr der Zerstreung und der Befriedigung der Sensationslust und helfen, die geistige Langeweile zu vergessen.

Dôgen beschreibt hier nicht nur die Einheit des Universums mit *Gautama Buddha*, sondern preist die Sûtras, also die schriftlichen Überlieferungen der buddhistischen Lehre, außerordentlich. Er legt uns nahe, die Sûtras tief zu verehren und für sie Stûpas zu bauen, während er die Gebeine und Knochen der Heiligen demgegenüber für weniger aussagekräftig hält. Und das mit Recht, denn welche Reliquien wären wertvoller als die buddhistischen Schriften selbst? Damit gibt er einen wesentlichen Inhalt des *Lotos-Sûtra* wieder. Dieses kannte er sehr gut, da er als ganz junger Mönch in ein Kloster der Tendai-Linie eingetreten war, die das *Lotos-Sûtra* als wesentliche Grundlage der buddhistischen Lehre ansieht. Dôgen zitiert am Anfang dieses Kapitels *Shâkyamuni Buddha* aus dem *Lotos-Sûtra*:

„An jedem Ort, wo (dieses Lotos-Sûtra) gelehrt, gelesen, rezitiert und niedergeschrieben wird und wo die Bände dieses Sûtra aufbewahrt werden, sollten wir einen Stûpa der sieben Juwelen errichten. (...) Es ist nicht notwendig, die Gebeine darin aufzubewahren. Warum? (Weil) sich in diesem Stûpa bereits der ganze Körper des Tathâgata befindet.“

Im Anschluss daran zählt er die verschiedenen Formen der Ehrerbietung und Zeremonien für die Ganzheit von Stûpa, Sûtra und dem Körper *Gautama Buddhas* auf: Blumen, Düfte, Perlenketten, seidene Baldachine, Fahnen, Flaggen, Musik und Lobgesänge. Er empfiehlt den Menschen, sich vor dem Stûpa niederzuwerfen und auf diese Weise ihre hohe Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen.

Dôgen verdeutlicht, dass das Lesen, Rezitieren und Niederschreiben des Sûtra mit ganzem Herzen und in der ganzen Wirklichkeit der Einheit von Mensch und Universum geschehen soll: Denn „die Bände des Sûtra sind nichts anderes als die wirkliche Form (des Universums).“ Er arbeitet heraus, dass die Schriften der Sûtras der ganze Körper des *Tathâgata* sind und dass dieser eine wunderbare Einheit mit dem Universum bildet. Gegenüber der Achtung vor den Sûtras sei die Verehrung der Gebeine der Heiligen oft allein im Ideellen und Spirituellen angesiedelt. Sie kann sogar als Flucht aus dem

oft mühsamen und schwierigen Alltag in eine heile spirituelle Welt verstanden werden. Eine solche Flucht entspricht aber keineswegs dem Zen-Buddhismus, der die Einheit der Praxis, des Alltags und der Theorie lehrt und sie als unteilbar versteht.

Bei seiner Deutung des *Lotos-Sûtra* legt Dôgen eine neue buddhistische Tiefe und Wirklichkeit offen. Die geschilderten Wunder und mystischen, märchenhaften Begebenheiten sind für ihn weniger wichtig; er gibt ihnen eine neue umfassende buddhistische Bedeutung. Dieses Sûtra stellt für ihn die buddhistische Realität selbst dar. Sein Verständnis dieser Schriften hat er in Kapitel 17, „Die Dharma-Blume der Wahrheit dreht die Blume der Dharma-Welt“ (*Hokke-ten-hokke*), niedergelegt, das zweifellos zu den großartigsten Texten des *Shôbôgenzô* gehört. Leider gleichen die verfügbaren westlichen Übersetzungen meist wirklichkeitsfremden Wunderbüchern, in denen scheinbar die Naturgesetze außer Kraft gesetzt werden. Damit wird der höchste Zustand im Buddhismus aber falsch verstanden und dargestellt, weil dieser gerade das Vordringen zur Wirklichkeit bedeutet. Sie selbst ist in der Tat das größte Wunder.

Dôgen erläutert, dass die verschiedenen Bereiche der Verehrung mithilfe von Blumendüften, Perlenketten, Lobgesängen usw. sowohl himmlisch als auch konkret sind, und er nennt dies „ausgewählt“. Dann wiederholt er noch einmal:

„Wir sollten den Stûpa errichten, aber es ist nicht notwendig, Gebeine darin aufzubewahren, denn es ist klar, dass die Bände des Sûtra selbst schon die Gebeine und der ganze Körper des Tathâgata sind.“

Im *Lotos-Sûtra* wird die hohe Bedeutung des Buddha-Dharma und insbesondere dieses Textes betont. Es wird die großartige Wirkung beschrieben, die bereits von einem einzigen Wort dieses Sûtra ausgeht, wenn man es rezitiert, anderen vorträgt oder abschreibt. Wenn man sich vor dem Stûpa und den Sûtras niederwirft, befindet man sich laut Dôgen in unmittelbarer Nähe des höchsten erwachten Zustandes, der auf Sanskrit *anuttara-samyak-sambodhi* heißt und „die vollkommene Nähe“ genannt wird. Er betont, dass es wichtig ist, dieses Sûtra hier und jetzt zu empfangen, zu bewahren, zu lesen, zu rezitieren, zu erklären, auszulegen und niederzuschreiben. Wenn man sich vor den Bänden des Sûtra niederwirft und

es verehrt, sei dies dasselbe, wie wenn man sich vor *Gautama Buddha* selbst niederwirft. Gleichzeitig äußert man damit die höchste Verehrung für die Wirklichkeit des Universums, das alles umfasst. Dôgen drückt hiermit aus, dass die häufig verehrten Knochen und Gebeine und die Bände des *Lotos-Sûtra* eine Einheit bilden und außerdem der ganze Körper *Gautama Buddhas* sind. Er verwendet dafür folgende, zunächst schwer verständliche Formulierung:

„Es gibt die Knochen des Löwen, es gibt die Knochen eines Buddhas aus Holz, es gibt die Knochen eines Buddha-Bildnisses und es gibt die Knochen des Menschen.“ Und weiter: „Dies alles sind die Bände des Sûtra.“

Mit dieser Aussage geht er über die rein materielle Vorstellung der Knochen als Reliquien hinaus, indem er sie als Gleichnisse für die Bände der Sûtras versteht. An anderer Stelle betont er, wie wichtig die Lehre für den Weg des Buddhismus ist, und grenzt damit sein eigenes Verständnis von denjenigen Strömungen im Zen-Buddhismus ab, welche die Lehren, Theorien und schriftlichen Texte als unwichtig ablehnen oder sogar als gefährlich und irreführend bezeichnen. Gleichwohl sind die Übungspraxis und das Handeln im Alltag für Dôgen von zentraler Bedeutung und er verweist auch in diesem Kapitel auf die ausdauernde und viele Zeitalter währende Übungspraxis von *Gautama Buddha* selbst. Schließlich zitiert er noch einmal das *Lotos-Sûtra*: „Ich habe gesehen, (wie) Shâkyamuni Tathâgata während endloser Weltzeitalter durch harte Praxis und schmerzhaftes Üben Verdienste ansammelte und Tugend anhäufte und wie er auf dem Bodhisattva-Weg niemals innehielt.“

Das heißt, dass die Übungspraxis auch für die Vorfahren im Dharma und für *Gautama Buddha* selbst niemals aufhört und dadurch eine nicht unterbrochene Weiterentwicklung ermöglicht. Dies hat Dôgen eindrucksvoll in Kapitel 28, „Leben und Handeln jenseits von Buddha und Erleuchtung“, dargelegt. Er tritt damit vordergründigen Behauptungen von selbst ernannten Meistern entgegen, die uns einreden wollen, dass sie nach der großen Erleuchtung keine weitere Übungspraxis mehr ausführen müssten. Am Ende des Kapitels weist er ausdrücklich darauf hin, dass *Gautama Buddha* „noch kraftvoller praktizierte, als er die Buddhaschaft bereits erlangt hatte, und dabei immer noch weiter vorangeht. Dies ist das kraftvolle Handeln des

ganzen Körpers."